

MEDIENMITTEILUNG**Allianz Trade Statistik: Fake-President-Betrug kommt wieder in Mode, Zahlungsbetrug steigt um fast ein Drittel**

- Fake-President-Fälle steigen wieder: 15 % mehr Fälle und 38 % mehr Schäden im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr; Trend setzt sich 2023 fort
- Zahlungsbetrug ist ebenfalls auf dem Vormarsch mit +29 % bei den Fallzahlen und +33 % bei den Schäden im Jahr 2022 – 2023 zeichnet sich ein weiterer Anstieg ab
- Innentäter richten immer noch die meisten und größten Schäden an, externe Täter holen bei der Anzahl der Fälle aber deutlich auf
- Kriminologe definiert vier Tätertypen: abhängiger und unauffälliger Täter, Krisentäter sowie Täter mit „wirtschaftskriminologischem Belastungssyndrom“
- Prävention bei Unternehmen: Balance aus Kontrolle und Vertrauen, Mitdenken neuer Risiken, wertschätzende und offene Unternehmenskultur, Sensibilisierungsmaßnahmen und Selbstverpflichtungen von Managern

Hamburg, 20. September 2023 – Wirtschaftskriminelle surfen weiterhin auf der Homeoffice-Welle und „Social Engineering“ bleibt bei Betrügern ein Kassenschlager. Besonders die Betrugsmasche Zahlungsbetrug (Payment Diversion), bei der Zahlungsströme umgeleitet werden, verzeichnete 2022 laut der Allianz Trade in Deutschland Schadensstatistik mit +29 % im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Anstieg bei den Fallzahlen. Bei der Höhe der Schäden war es mit +33 % sogar ein Drittel mehr als noch 2021. Der Trend hält auch im bisherigen Jahresverlauf an: 2023 dürften die Fallzahlen nach Schätzungen von Allianz Trade auf Basis des bisherigen Jahresverlauf um weitere rund 15 % zunehmen, bei den von Unternehmen gemeldeten Schäden um 21 %.

Fake President seit 2022 wieder „en vogue“, Fallzahlen und gemeldete Schäden steigen deutlich
„Spannend ist, dass Fake-President-Betrugsfälle bei Wirtschaftskriminellen wieder in Mode kommen“, sagt Rüdiger Kirsch, Betrugsexperte bei Allianz Trade. „In den letzten Jahren haben Fallzahlen stagniert und die durchschnittliche Schadenshöhe ist sukzessive gesunken. Nun deutet sich hier eine Trendwende an: 2022 gab es 15 % mehr Fälle als im Vorjahr und die gemeldeten Schäden stiegen sogar um 38 %. 2023 zeichnet sich bisher ein ganz ähnliches Bild mit +17% bei den Fallzahlen und +24 % bei den gemeldeten Schäden der Unternehmen. Die meisten Fälle liefen nach dem ganz klassischen Schema ab – waren aber sehr gut gemacht. Und das war noch vor ChatGPT. Mit neuen KI-Anwendungen dürfte es für Betrüger noch leichter werden, den richtigen Ton zu treffen und die Mitarbeitenden so zu manipulieren, dass sie entsprechende Zahlungen anweisen.“

„Innentäter“ richten weiterhin die meisten und größten Schäden an, aber externe holen auf
Die meisten und vor allem die größten Schäden richten allerdings noch immer die sogenannten „Innentäter“ an, also die eigenen Mitarbeitenden eines Unternehmens. Das Verhältnis hat sich zuletzt laut Allianz Trade Schadensstatistik allerdings verschoben – insbesondere bei den Fallzahlen: 2022 haben Innentäter rund 57 % der Fälle verursacht und waren für zwei Drittel (73 %) der Schäden verantwortlich. 2023 waren es im bisherigen Jahresverlauf mit 51 % nur noch gut die Hälfte der Fälle, aber weiterhin 69 % der gemeldeten Schäden. Die höchsten Schäden richten laut der Statistik weiterhin gut ausgebildete männliche Führungskräfte, etwa Mitte 40 an, die seit mindestens 10 Jahren im Unternehmen sind.

Weißer Weste als Grundvoraussetzung: Wirtschaftsstraftäter sind „Latecomer to crime“
„Wirtschaftsstraftäter sind ‚Latecomer to crime‘, also Spätzünder bei der kriminellen Karriere“, sagt Prof. Dr. Hendrik Schneider, Rechtswissenschaftler und Kriminologe. „Das hat mehrere Gründe. Ein Uni-Absolvent hätte zum Beispiel gar nicht die Befugnisse, Transaktionen mit hohen Geldbeträgen anzuweisen. Ein Manager mit langer Betriebszugehörigkeit weiß hingegen, wie der Hase läuft, wo Nischen und Kontrolldefizite sind und hat die notwendigen Befugnisse. Da ist bei dem einen oder anderen die Verlockung groß, eine günstige Gelegenheit auszunutzen. In eine solche Führungsposition kommen

allerdings nur selten Menschen, deren polizeiliches Führungszeugnis Eintragungen aufweist. Das heißt: Eine bis dato weiße Weste ist für die Weiße-Kragen-Täter die Grundvoraussetzung.“

Vier Tätertypen und das erste Mal als Schrittmacher in die Kriminalität

Grundsätzlich lassen sich die Wirtschaftskriminellen in zwei Kategorien und in vier Tätertypen einordnen. Zum einen gibt es einen Unterschied zwischen Gelegenheitssuchern und Gelegenheitsergreifern. Die einen suchen proaktiv nach Schwachstellen, und die anderen reagieren auf eine Gelegenheit. Hinzu kommen personale Risikofaktoren.

„Wir unterscheiden vier Tätertypen: Der Täter mit einem wirtschaftskriminologischen Belastungssyndrom*, der Krisentäter*, der Abhängige* und der Unauffällige*“, sagt Schneider. „Auch bei der Frequenz gibt es einige Unterschiede. Das erste Mal ist entweder tatsächlich eine einmalige Sache – oder aber ein Schrittmacher in die Kriminalität. Beim ersten Mal ist die Hemmschwelle oft hoch. Aber es gibt ein Erfolgslernen und einen Gewöhnungseffekt. Je öfter man lügt oder betrügt, desto geringer ist das Unwohlsein. Irgendwann läuten die Alarmglocken nicht mehr und es läuft dann quasi von selbst. Solange die Fassade und die Tarnung intakt sind, merken Täter oft gar nicht, wie kriminell sie sind, weil es sich durch dieses schrittweise Abrutschen gar nicht so kriminell anfühlt – das kommt oft erst beim Gerichtsprozess.“

Dieses Erfolgslernen deckt sich mit der Allianz Trade Schadensstatistik: Zu Anfang werden häufig zum Beispiel eher kleinere Beiträge veruntreut – mit der Zeit und zunehmendem „Erfolg“ werden kriminelle Energie und die Beträge zunehmend größer.

Die Mischung macht's: Prävention ist ein Balance-Akt und ein Generationen-Thema

Bei der Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität bleiben gute Kontroll- und Compliance-Systeme, saubere Prozesse und Sensibilisierungsmaßnahmen wie zum Beispiel Trainings für Unternehmen das A und O, denn sie minimieren die Tatgelegenheiten. Dabei ist es wichtig, permanent mitzudenken, welche neuen Risiken in Zukunft entstehen könnten, durch die Digitalisierung, zunehmende Cyberangriffe, neue Technologien, künstliche Intelligenz wie beispielsweise ChatGPT.

„Das ist tatsächlich auch ein Generationen-Thema“, sagt Schneider. „Deshalb ist es wichtig, auch junge, technologieaffine Mitarbeitende im Boot zu haben, die sich der damit verbundenen Risiken bewusst sind. Das gilt im Übrigen sowohl für Compliance als auch für Aufsichtsräte. Man kann auch einfach einen Selbsttest machen und es ausprobieren. Schicken sie doch mal eine ChatGPT-Mail in die eigene Organisation. Damit identifizieren sie gnadenlos die eigenen Schwachstellen bei Prozessen und Kontrollmechanismen. Sie können dann nachjustieren, bevor es zu finanziellen Schäden kommt.“

Neue Technologien, neue Betrugshorizonte – und ein einziger Anruf, der alles vereitelt

Dennoch: Die Betrugsmaschen dürften sich in Zukunft ebenso rasant beschleunigen wie der technologische Fortschritt.

„KI-Anwendung eröffnen auch Kriminellen ganz neue Betrugshorizonte“, sagt Kirsch. „Mussten sie zuvor noch relativ mühsam die notwendigen Informationen zusammensuchen, etwa durch Ausspähen des Intranets, in sozialen Netzwerken oder Vishing-Anrufen an unterschiedlichsten Stellen im Unternehmen, findet mit ChatGPT eine deutliche Optimierung statt: Mitarbeiterbriefe, Intranet-Inhalte oder E-Mail-Korrespondenzen können hochgeladen und das System spuckt anschließend eine E-Mail mit einer gefälschten Zahlungsaufforderung im ‚CEO Style‘ aus. Das hebt die Authentizität der Korrespondenz auf ein ganz neues Level und damit auch die Chancen, dass falsche Chefs erfolgreich sind.“

Trotzdem gibt es Mittel und Wege, mit denen man Betrügern ganz leicht das Handwerk legen kann: Offenheit, eine gute Kommunikation und Fehlerkultur sowie flache Hierarchien. Ein kritisches Hinterfragen von Mitarbeitenden auch bei eiligen Zahlungsanweisungen ist essenziell, das Handeln „auf Autopilot“ hingegen gefährlich.

„Ein Anruf beim echten Chef genügt, und der Betrug fliegt sofort auf“, sagt Kirsch. „Doch auch Manager selbst haben wichtige Aufgaben bei der Prävention. Das reicht von einem vernünftigen Umgangston und Führungsqualitäten bis zur klar kommunizierten Selbstverpflichtung, keine Überweisungsaufträge per Telefon oder Video-Calls zu erteilen – und vor allem sich anschließend auch daran zu halten.“

***Die 4 Tätertypen**

Der abhängige Täter

Der „Abhängige“ ist in der Regel ein Mittäter und Handlanger eines dominanten Haupttäters, von dem er wirtschaftlich oder hierarchisch abhängig ist.

Der Täter mit wirtschaftskriminologischen Belastungssyndrom

Dieser Tätertyp lebt ein ungebremstes Leben im Augenblick nach der Devise „earning and burning money“ und ist Teil einer „arbeitsplatzbezogenen Subkultur“. Vielfach ereignen sich die Taten in einer biografischen Umbruchphase, die mit Kontrolldefiziten und mangelnder Einbindung einhergeht, z. B. der Job im Ausland, Scheidung etc. Er ist ein Gelegenheitssucher, der jede sich bietende Möglichkeit sofort ergreift.

Der unauffällige Täter

Beim Unauffälligen ist die günstige Gelegenheit oft der einzige Auslöser: Die Verlockung war einfach zu groß. Dieser Tätertyp weist tatsächlich keine oder nur sehr geringe personale Risikofaktoren auf. Kommt die Tat ans Licht, überrascht das sein gesamtes Umfeld, weil er zuvor unauffällig und angepasst war und bei einem Risiko-Screening durchs Raster fallen würde.

Der Krisentäter

Die aktuellen wirtschaftlichen Bedingungen können verstärkt zu ökonomischen Drucksituationen führen. Die Straftat stellt aus Sicht des Täters den einzigen Ausweg aus der finanziellen Krise dar. Weil die Tat mit seinem Selbstbild im Konflikt steht, helfen ihm Neutralisierungstechniken, um die inneren Wogen zu glätten, z. B. „ich borge mir das Geld nur“; „den Schaden gleicht ja ohnehin die Versicherung aus“.

Die vollständige Analyse mit zahlreichen Zahlen, Statistiken, Trends und Täterprofilen finden Sie beigefügt und hier:

https://www.allianz-trade.de/content/dam/onemarketing/aztrade/allianz-trade_de/presse/allianz-trade-analyse-wirtschaftskriminalitaet.pdf

Pressekontakt

Antje Wolters
Pressesprecherin
+49 (0) 40 / 88 34 – 1033
+49 (0) 160 / 899 27 72
Antje.wolters@allianz-trade.com

Social Media



LinkedIn [Allianz Trade Deutschland](#)



XING [Allianz Trade Deutschland](#)



YouTube [Allianz Trade Deutschland](#)



Twitter [Allianz Trade](#)

Allianz Trade ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsgeschäft und anerkannter Spezialist für Bürgschaften und Garantien, Inkasso sowie Schutz gegen Betrug oder politische Risiken. Allianz Trade verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Kunden umfassende Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen.

Über das unternehmenseigene Monitoring-System verfolgt und analysiert die Allianz Trade Gruppe täglich die Insolvenzentwicklung von mehr als 83 Millionen kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen. Insgesamt umfassen die Expertenanalysen Märkte, auf die 92% des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) entfallen.

Mit dieser Expertise macht die Allianz Trade Gruppe den Welthandel sicherer und gibt den weltweit über 70.000 Kunden das notwendige Vertrauen in ihre Geschäfte und deren Bezahlung. Als Tochtergesellschaft der Allianz und mit einem AA-Rating von Standard & Poor's ist die Holding von Allianz Trade mit Sitz in Paris im Schadensfall der finanzstarke Partner an der Seite seiner Kunden.

Das Unternehmen ist in über 50 Ländern vertreten und beschäftigt mehr als 5.500 Mitarbeiter weltweit. 2022 erwirtschaftete die Allianz Trade Gruppe einen Umsatz von EUR 3,3 Milliarden und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 1.057 Milliarden.

Weitere Informationen auf www.allianz-trade.de

Hinweis bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen

Die in dieser Meldung enthaltenen Informationen können Aussagen über zukünftige Erwartungen und andere zukunftsgerichtete Aussagen enthalten, die auf aktuellen Einschätzungen und Annahmen der Geschäftsführung basieren, und bekannte und unbekannt Risiken sowie Unsicherheiten beinhalten, aufgrund derer die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse von den hier gemachten Aussagen wesentlich abweichen können. Neben zukunftsgerichteten Aussagen im jeweiligen Kontext spiegelt die Verwendung von Wörtern wie „kann“, „wird“, „sollte“, „erwartet“, „plant“, „beabsichtigt“, „glaubt“, „schätzt“, „prognostiziert“, „potenziell“ oder „weiterhin“ ebenfalls eine zukunftsgerichtete Aussage wider. Die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse können aufgrund verschiedener Faktoren von solchen zukunftsgerichteten Aussagen beträchtlich abweichen. Zu solchen Faktoren gehören u.a.: (i) die allgemeine konjunkturelle Lage einschließlich der branchenspezifischen Lage für das Kerngeschäft bzw. die Kernmärkte der Allianz-Gruppe, (ii) die Entwicklung der Finanzmärkte einschließlich der „Emerging Markets“ einschließlich Marktvolatilität, Liquidität und Kreditereignisse, (iii) die Häufigkeit und das Ausmaß der versicherten Schadenereignisse einschließlich solcher, die sich aus Naturkatastrophen ergeben; daneben auch die Schadenkostenentwicklung, (iv) Stornoraten, (v) Ausmaß der Kreditausfälle, (vi) Zinsniveau, (vii) Wechselkursentwicklungen einschließlich des Wechselkurses EUR-USD, (viii) Entwicklung der Wettbewerbsintensität, (ix) gesetzliche und aufsichtsrechtliche Änderungen einschließlich solcher bezüglich der Währungsconvergenz und der Europäischen Währungsunion, (x) Änderungen der Geldpolitik der Zentralbanken bzw. ausländischer Regierungen, (xi) Auswirkungen von Akquisitionen, einschließlich der damit verbundenen Integrationsthemen, (xii) Umstrukturierungsmaßnahmen, sowie (xiii) allgemeine Wettbewerbsfaktoren jeweils in einem örtlichen, regionalen, nationalen oder internationalen Rahmen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit vieler dieser Faktoren kann durch Terroranschläge und deren Folgen noch weiter steigen. Das Unternehmen übernimmt keine Verpflichtung, zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren.